

MERKBLATT

Fledermäuse im Landkreis Miltenberg



Braunes Langohr (Foto: A. Zahn)

Die heimischen Fledermäuse sind eine faszinierende Tiergruppe, die auf Grund ihrer heimlichen, weitgehend nachtaktiven Lebensweise kaum Beachtung findet und vielfach auch verkannt wird. Auf Grund massiver Bestandsrückgänge in den letzten Jahrzehnten hat das Bayerische Landesamt für Umweltschutz in Bayern bereits vor über 30 Jahren begonnen, gezielte Schutzmaßnahmen zu ergreifen.

Der Landkreis Miltenberg bietet zahlreichen Fledermausarten einen Lebensraum. Von 25 in Bayern heimischen Fledermäusen wurden bislang 14 Arten im Landkreis nachgewiesen. Besonders bedeutsam sind die Sommervorkommen des Großen Mausohrs, das in mehreren Fortpflanzungskolonien seine Jungen aufzieht.

In alten Felsenkellern und Bergwerksstollen überwintern zahlreiche Fledermäuse. Diesen artenreichen Winterschlafgemeinschaften kommt landesweite- und überregionale Bedeutung zu. Zu den bedeutenden Quartier- und Jagdlebensräumen für diese Tiergruppe gehören im Landkreis insbesondere die strukturreichen Laubwälder des Spessarts und des Odenwaldes.

Ausgewählte Fledermausvorkommen werden seit 1985 Jahren intensiv betreut und alljährlich erfasst. So lassen sich Angaben über die Populationsentwicklung dieser gefährdeten und geschützten Tiergruppe ermitteln und erforderliche Schutzmaßnahmen koordinieren. Trotz vieler Bemühungen werden durch Sanierungsmaßnahmen zum falschen Zeitpunkt leider immer noch Fledermauskolonien zerstört.

Wer Fledermausvorkommen melden möchte oder aber Fragen zum Fledermausschutz hat, kann sich an die untere Naturschutzbehörde am Landratsamt Miltenberg wenden.

Tel. 09371 501-303; E-Mail: ulrich.mueller@lra-mil.de

Schwalben der Nacht – Lebensweise der Fledermäuse

Fledermäuse sind die einzigen Säugetiere, die perfekt fliegen können. Sie besiedeln die Erde mit mehr als 1.000 Arten, von denen bislang 25 in Bayern nachgewiesen wurden.

Auf ihren Jagdflügen orientieren sie sich mittels eines hoch entwickelten Echoortungssystems, das ihnen auch das Erbeuten ihrer Nahrung, Insekten und andere Gliedertiere, ermöglicht.

Durch ihre Anpassung an Insektennahrung sind die heimischen Fledermäuse im Laufe des Jahres auf verschiedene Quartiere angewiesen. Der fast ein halbes Jahr dauernde Winterschlaf ist notwendig, um die nahrungsfreie Zeit zu überdauern – als Insektenfresser würden die Fledermäuse wegen fehlender Nahrung den Winter sonst nicht überstehen. Während des Winterschlafes ist ein frost- und störungsfreier Unterschlupf notwendig. Hierfür eignen sich Felsspalten, Burgruinen, Gewölbekeller und Stollen, oder aber Baumhöhlen oder Ritzen an Gebäuden.

Ihre Sommerquartiere finden die Fledermäuse je nach Art in natürlichen Quartieren, wie Baumhöhlen, Stammrissen oder hinter Rinde, oder in und an vom Menschen geschaffenen Bauwerken, z. B. in den Spalten hinter Hausverkleidungen, hinter Fensterläden oder in großen und ungestörten Dachböden.

Geeignete Quartiere werden regelmäßig aufgesucht, wobei diese Traditionen über Jahrzehnte oder sogar Jahrhunderte bestehen können, etwa bei den Fortpflanzungsquartieren, den sog. Wochenstuben. Während die Weibchen den Sommer in größeren Kolonien gemeinsam verbringen, sind die Männchen der meisten Fledermausarten Einzelgänger.

Die Weibchen der Fledermäuse nutzen ihre Wochenstubenquartiere während des Sommerhalbjahres, ungefähr von April/Mai bis September/Oktober, um die Jungen zu gebären und aufzuziehen. Sie kehren dabei an den Ort ihrer eigenen Geburt zurück, immerhin ist das der einzige Ort, von dem sie wissen, dass sie dort ihre Jungen sicher gebären und aufziehen können. Dadurch bilden sich bei der Nutzung der Fortpflanzungsquartiere lange Traditionen. Die Jungtiere (je nach Art ein oder maximal zwei Junge pro Weibchen und Jahr) werden im Mai und Juni geboren. In den ersten Wochen werden die Fledermausbabys ausschließlich mit Muttermilch ernährt. Die Aufzucht ist in der Regel spätestens Mitte bis Ende August abgeschlossen.

Die Wochenstubenkolonien stellen das Fortpflanzungszentrum der Population eines zum Teil großen Einzugsgebietes dar. Mit ihren Quartieren schützen wir also immer eine erhebliche Anzahl von Tieren und ihren Nachwuchs. Insbesondere in der Zeit der Jungenaufzucht im Frühsommer und Sommer können Störungen zum Verlust von Jungtieren oder zur völligen Aufgabe des Quartiers führen.

Porträt: Das Große Mausohr – die größte heimische Fledermausart

Die größte heimische Fledermausart und einer der auffälligsten Vertreter der Tiergruppe ist das Große Mausohr. Es besiedelt im Landkreis die Dachböden von Kirchen, Schlössern oder anderen großen Gebäuden, wo sich ihre Hangplätze an den Sparren und Dachlatten befinden. Die Kolonien können mehrere Hundert Tiere umfassen.

Die Männchen leben als Einzelgänger und beziehen ihre Quartiere in Gebäuden, Baumhöhlen oder Nistkästen. Als Winterquartiere nutzt das Große Mausohr Felsenkeller, Stollen oder die Gewölbe von Burgruinen. Im Landkreis sind gegenwärtig sechs besetzte Wochenstuben (Abb. 2) und bislang sieben Winterquartiere (Abb. 3) bekannt.

Die Jagdgebiete der Mausohren liegen im Landkreis Miltenberg fast ausschließlich in den ausgedehnten Laub- und Laubmischwäldern von Spessart und Odenwald. Manchmal werden aber auch Beutetiere über Wiesen erjagt, z. B. Maikäfer und Kohlschnaken. Zu einem großen Teil ernährt sich das Große Mausohr jedoch von Laufkäfern, die vom Boden aufgelesen werden. Die Weibchen legen zwischen Quartier und Jagdgebiet regelmäßig Strecken von bis zu 15 km zurück.

Die enge Bindung an vom Menschen geschaffene Quartiere birgt für das Mausohr zum einen die Gefahr der unbeabsichtigten Störung bzw. Zerstörung (Sanierung, Dachbodenausbau). Zum anderen ermöglicht sie aber auch gezielte Schutzmaßnahmen.



*Großes Mausohr: Blick in eine Wochenstube
(Foto: M. Hammer)*

Was wissen wir über die Fledermäuse im Landkreis Miltenberg?

Das Wissen über die Fledermausvorkommen in unserem Landkreis ist vergleichsweise gut. Die Vielfalt der vorkommenden Arten dürfte nahezu vollständig bekannt sein. Die Kenntnis über die räumliche Verbreitung und die Häufigkeit der einzelnen Arten ist aber noch verbesserungsfähig. Dabei sind die Naturschutzbehörden und -verbände auf die Mithilfe der Bevölkerung angewiesen.

Für einzelne Sommer- und Winterquartiere liegen durch jährliche Zählungen lange Datenreihen zur Bestandsentwicklung vor. Dagegen sind zahlreiche Gebäude oder auch Waldgebiete bislang auf ihre Eignung als Fledermausquartier bzw. -lebensräume noch überhaupt nicht untersucht worden.



*Großes Mausohr im Winterschlaf
(Foto: M. Hammer)*

Artenspektrum – Anmerkungen zu ausgewählten Arten

Von den 25 in Bayern vorkommenden Fledermausarten konnten im Landkreis Miltenberg bislang 14 Arten nachgewiesen werden.

Die Ansprüche der Fledermäuse an ihr Quartier unterscheiden sich von Art zu Art. Generell ist eine grobe Einteilung der Arten in „Gebäudefledermäuse“ und „Baumfledermäuse“ möglich.

Gebäudefledermäuse

Vom **Braunen Langohr** liegen für den Landkreis Nachweise von ungefähr 15 Fundorten vor, es ist die häufigste Art im Landkreis. Es hat hinsichtlich seiner Sommerquartiere wenig spezifische Ansprüche und besiedelt neben Dachböden auch Nistkästen oder Baumhöhlen in Parks und Wäldern. Im Dachgebälk verstecken sich die Tiere gerne hinter Dachsparren oder in Zapflöchern.

Die Langohren sind Spezialisten für die Jagd in dichtem Gebüsch, entlang von Waldrändern, Hecken, in Gärten und Streuostbeständen, denn sie können ruhende Insekten im Rüttelflug von Blättern und Zweigen ablesen.



*Braunes Langohr im Winterquartier
(Foto: M. Hammer)*

Das **Graue Langohr** wird im Landkreis in deutlich geringerer Dichte nachgewiesen als die Schwesterart Braunes Langohr: Es wurde bislang nur in insgesamt fünf Winterverstecken und 2 Sommerquartieren gefunden. Das Graue Langohr nutzt im Gegensatz zum Braunen Langohr im Sommer nahezu ausschließlich Gebäudequartiere. Auch hinsichtlich der Ansprüche an das Winterquartier unterscheiden sich die beiden Schwesterarten: Das Graue Langohr nutzt Keller mit trocken kaltem Mikroklima.

Die **Kleine Bartfledermaus** ist in Bayern relativ weit verbreitet, und auch im Landkreis an neun Fundorten nachgewiesen. Die Sommerquartiere der Kleinen Bartfledermaus befinden sich in Spalten in oder an Gebäuden, im Landkreis Miltenberg ist bislang eine Kolonie bekannt.

Die seltene **Mopsfledermaus** wurde bislang in sechs Winterverstecken gefunden. Im Gegensatz zu den meisten anderen Arten bevorzugt sie im Winter kalte und trockene Verstecke und toleriert auch Temperaturen um den Gefrierpunkt. Sie scheint sich gegenwärtig im Landkreis auszubreiten.

Sommerquartiere oder Fortpflanzungsnachweise der Art fehlen allerdings bislang. Diese sind in Spalten an Gebäuden oder aber hinter der Rinde toter Waldbäume zu erwarten. Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit beherbergen die Ortschaften und Laubwälder des Landkreises auch Sommervorkommen der Mopsfledermaus.



Mopsfledermäuse im Winterschlaf
(Foto: M. Hammer)

Die **Zwergfledermaus** gilt als eine der am weitesten verbreiteten Fledermausarten in Bayern. Sie ist eine typische „Dorffledermaus“: Sie bewohnt nicht nur Gebäude in Dörfern, sondern jagt bevorzugt in dorfnaher strukturreicher Landschaft, die ein hohes Insektenangebot bereitstellt.

Generell bevorzugt die Zwergfledermaus spaltenartige Quartiere, wie Fensterläden, Holz- und andere Verkleidungen sowie Rollladenkästen. Fünf Wochenstuben dieser kleinen Art wurden bisher von aufgeschlossenen Mitbürgern gemeldet. Winterbeobachtungen fehlen dagegen bei uns bislang völlig.



Die Zwergfledermaus ist kein Riese ...
(Foto: F. Matt)

Baumfledermäuse

Im Sommer besiedelt die **Bechsteinfledermaus** u. a. Laub- und Mischwälder. Sie zieht ihre Jungen in ehemaligen Spechthöhlen oder (ersatzweise) auch in Nistkästen groß.

Die nordwestbayerischen Populationen, u. a. im Spessart und Odenwald stellen ein Schwerpunkt-vorkommen dieser in ihrem Verbreitungsgebiet auf Mitteleuropa beschränkten Art dar. Bayern kommt eine besondere Verantwortung für ihren Schutz zu. Im Jahr 2009 wurden im Stadtwald von Klingenberg Wochenstuben-Kolonien dieser Art entdeckt. In den ausgedehnten und sehr gut geeigneten Laubwaldgebieten des Landkreises sind noch weitere Vorkommen der Art zu erwarten.



Bechsteinfledermaus im Winterschlaf
(Foto: M. Hammer)

Von der **Fransenfledermaus** liegen aus dem Landkreis Nachweise von sieben Fundorten vor. Diese Fledermausart besiedelt im Sommer neben Baumquartieren, Nistkästen und Kirchendachstühlen auch Spalten an Gebäuden, z. B. beschädigte Hohlblocksteine in den Scheunenwänden landwirtschaftlicher Anwesen. Sie jagt gerne Fliegen in Kuhställen. Überraschenderweise sind bislang noch keine Sommer- bzw. Fortpflanzungsnachweise der Art gemeldet worden.

Für die **Wasserfledermaus** liegen Beobachtungen aus vier Winterquartieren vor, wogegen Sommerbeobachtungen dieser Baumfledermaus bislang völlig fehlen. Insbesondere über dem Main ist, wie ihr Name schon vermuten lässt, mit ihrem Auftreten zu rechnen. Die Art ist leicht an ihrem Jagdflug in konstanter Höhe wenige Zentimeter über der Wasseroberfläche zu erkennen.

Als bevorzugte Quartiere werden Baumhöhlen genutzt, wengleich Einzeltiere im Sommer manchmal in Spalten unter Brücken oder in Durchlässen unter Straßen angetroffen werden können.



*Wasserfledermauskolonie in einem
Vogelkasten* (Foto: M. Hammer)

Vom **Großen Abendsegler** existieren aus dem Landkreis Miltenberg nur wenige Sommerbeobachtungen jagender Tiere. Sichere Funde von Wochenstuben fehlen bislang.

Diese Art gehört zu den saisonal wandernden Fledermäusen. Die Wochenstuben befinden sich überwiegend außerhalb Bayerns im Norden und Nordosten Deutschlands, in Polen, in Südschweden und den baltischen Staaten. Zum Winterschlaf fliegen die Tiere oft mehr als 1.000 km in südwestlicher Richtung, u. a. bis nach Süddeutschland, in die Schweiz und nach Frankreich.



Der Große Abendsegler jagt im Herbst auch tagsüber (Foto: W. Damrau)

Die Paarung im Spätsommer und Herbst findet teilweise während der Wanderung in Bayern statt. Im Sommer überwiegen in Bayern die Männchen, Wochenstuben sind selten. Über ergiebigen Jagdgebieten können zur Zugzeit z. T. große Schwärme jagender Abendsegler beobachtet werden, insbesondere, da diese Fledermausart im Herbst auch tagsüber jagt.

Als bislang letzte Art wurde der **Kleinabendsegler** nachgewiesen. Er ist in ganz Bayern als seine große Schwesterart und besiedelt ebenfalls Baumhöhlen und Nistkästen. Im Stadtwald von Klingenberg werden regelmäßig Kleinabendsegler in Vogelnist- und Fledermauskästen gefunden.



Kleinabendsegler (Foto: A. Zahn)

Die **Breitflügelfledermaus** wurde bislang nur als seltene Einzelbeobachtung in zwei Winterquartieren erfasst. 2017 wurde eine Fortpflanzungskolonie entdeckt.

Von der **Nordfledermaus** sind nur ein Verkehrsoffer und die einzige Fortpflanzungskolonie in ganz Unterfranken(!) bekannt.

Rechtlicher Schutz, Bestandsentwicklung und Gefährdung

Ausnahmslos alle einheimischen Fledermausarten sind gesetzlich streng geschützt. Sie dürfen weder gestört oder gar getötet werden, ihre Quartiere müssen erhalten werden. Dies gilt auch (und ganz besonders) für die Verstecke in und an menschlichen Bauwerken. Der Schutz der Quartiere gilt auch, wenn die Tiere nicht anwesend sind.

Der Gesetzgeber hat die Eigentümer von Fledermausquartieren verpflichtet, die Tiere und ihre Wohnstätten bei anstehenden Bau- und Sanierungsmaßnahmen zu beachten und die Arbeiten auf sie abzustimmen. Dies ist auch im Hinblick darauf von Bedeutung, dass Fledermäuse ausgesprochen langlebige und standorttreue Tiere sind, die jedes Jahr zu ihren angestammten Sommer- und Winterquartieren zurückkehren. Die in einem Jahr geborenen Weibchen kehren in den folgenden Jahren immer wieder zu ihrem Geburtsquartier zurück, um dort ihrerseits ihre Jungen zu gebären und großzuziehen.

In der Regel stellen heute Sanierungsvorhaben an Dachstühlen keine erhöhte Gefährdungsursache mehr dar, wenn die Baumaßnahmen auf die Vorkommen der Fledermäuse abgestimmt werden. Noch in den 1970er Jahren haben Renovierungsmaßnahmen viele Dachstühle unzugänglich gemacht und durch die Anwendung von Holzschutzmitteln vergiftet.

Anerkennungsplakette „Fledermäuse willkommen“

Das Bayerische Landesamt für Umwelt hat 2004 die Aktion **FLEDERMÄUSE WILLKOMMEN** ins Leben gerufen. Die Aktion dient der Stärkung des öffentlichen Bewusstseins für den Fledermausschutz. Die Schirmherrschaft der Initiative liegt beim Bayerischen Umweltminister.

Mit dieser Initiative sollen Menschen oder Institutionen geehrt werden, die Fledermäusen in oder an ihren Häusern Unterschlupf gewähren oder neue Quartiere schaffen. Auch im Landkreis Miltenberg wurden bereits Sommer- und Winterquartiere ausgezeichnet.

An deutlich sichtbarer Stelle am Gebäude angebracht, soll die Plakette den persönlichen Beitrag des Gebäudeeigentümers oder -nutzers zum Schutz der gefährdeten Fledermäuse zum Ausdruck bringen. Eine Urkunde des Umweltministeriums bekräftigt die Anerkennung.



Die Fledermausplakette: Begehrte Auszeichnung für aufgeschlossene Quartierbesitzer

Was kann jeder Einzelne für Fledermäuse tun?

- Fledermäuse dulden, wenn sie sich bei Ihnen angesiedelt haben.
- Dadurch, dass die Tiere nicht stubenrein sind, kommt es hin und wieder zu Belästigungen durch den Kot. Meistens lassen sich diese Probleme aber lösen, zum Beispiel durch die Anbringung eines Kotbrettes (ähnlich dem für Mehlschwalben) mindestens 50 cm unterhalb des Quartiers, damit der darunter liegende Balkon oder die Fensterbretter nicht so stark verschmutzt werden. Fledermauskot ist hygienisch unbedenklich, trocknet sehr rasch und ist im Übrigen ein hervorragender Pflanzendünger.
- Renovierungsarbeiten an bestehenden Fledermausvorkommen in Dachböden nur unter Verwendung fledermausverträglicher Methoden durchführen. In Sommerquartieren auf Holzschutzmittel gänzlich verzichten und stattdessen das unproblematische Heißluftverfahren anwenden;
- Renovierungsarbeiten in Sommerquartieren nur außerhalb der kritischen Wochenstubenzeit (also ab Anfang September bis Ende März) und unter frühzeitiger Hinzuziehung von Fachleuten (Untere Naturschutzbehörde, Koordinationsstelle für Fledermausschutz Nordbayern). Faktoren wie Anwesenheit der Tiere, Erhaltung von Zuflugsöffnungen, Vermeidung von Zugluft, fledermausverträglicher Holzschutz u. a. beachten;
- Erhaltung, Schaffung und Wiederherstellung von Einflugmöglichkeiten in private, häufig ungenutzte Felsenkeller sowie in Dachböden öffentlicher und privater Gebäude sowie der Kirchen des Landkreises (ca. 10 x 40 cm breite Öffnung). Wenn Bedenken bestehen, dass auch verwilderte Haustauben einen Dachstuhl/Kirchturm besiedeln könnten, sind die Einflugschlitz zu verschmälern, nach vorn abzuwinkeln und mit Blech zu verkleiden. Keinesfalls können in besetzten Fledermausquartieren so genannte „Fledermausziegel“ die angestammten Einflugöffnungen ersetzen;
- An einsturzgefährdeten Kellern sollten bei Bedarf Sicherungsmaßnahmen durchgeführt werden. Diese können durch die Naturschutzbehörden gefördert werden.
- Verbesserung des Angebotes an natürlichen Baumhöhlen: Erhaltung alter, höhlenreicher Bäume z. B. in Parkanlagen und im Waldbereich (mind. sieben bis zehn Höhlenbäume pro ha);
- Bei Maßnahmen zur Baumsanierung besondere Rücksicht auf Baumhöhlen nehmen. Auch unscheinbar wirkende Höhlungen, z. B. Zwieselhöhlen oder Hohlräume in geringer Höhe, können wichtige Fledermausquartiere darstellen;
- Im Falle von Quartierzerstörungen Schaffung von Ersatzquartieren in Absprache mit Fachleuten
- Anlage von Hecken und blumenreichen Wiesen
- Förderung naturnaher Waldsäume
- Erhalt struktureller Elemente in der Landschaft, wie Hohlwege, Streuobstbestände und Einzelbäume
- Einsatz von Insektiziden in Landwirtschaft, Forst und Garten möglichst einschränken bzw. vermeiden

Matthias Hammer
Koordinationsstelle für den Fledermausschutz in Nordbayern
Im Auftrag des Bayerischen Landesamtes für Umwelt (LfU), Augsburg
Universität Erlangen, Institut für Tierphysiologie
Staudtstraße 5
Tel.: 09131 8528788
E-Mail: fledermausschutz@fau.de